Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 15 (1958)

Heft: 1

Artikel: Die Zeit des Apollonhymnus des Kallimachos

Autor: Mühll, Peter von der

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-15276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MUSEUM HELVETICUM

Vol. 15 1958 Fasc. 1

Die Zeit des Apollonhymnus des Kallimachos

Von Peter Von der Mühll, Basel

Günther Jachmann gewidmet

Da ich hier eine oft diskutierte und wohl jedem Philologen geläufige Frage erneut behandle, darf ich manches übergehen; ich setze auch die geschichtlichen Verhältnisse als bekannt voraus[1].

Die Datierung des Apollonhymnus des Kallimachos hängt bei den meisten Forschern davon ab, daß sie das volle Verständnis des Gedichts in einem Aktuellen suchen zu müssen glauben, an dem dem Dichter gelegen sei. Kallimachos, der am Hofe der Ptolemäer lebende Kyrenäer, so meinen sie, denke an den von ihm gewünschten und gebilligten schließlichen Anfall Kyrenes an die ptolemäische Herrschaft. Magas, der in den siebziger Jahren gegen Ptolemaios Philadelphos feindlich vorgegangen war, hatte sich noch vor seinem Tod dazu verstanden, seine Tochter und Erbin Berenike dem ägyptischen Erbprinzen, dem späteren Euergetes, zu verloben (Iustin. 26, 3, 2). Die nach Magas' Tod erfolgten berüchtigten Intrigen einst überwindend, hatte Berenike es durchgesetzt, daß die Ehe und der Anschluß Kyrenes schließlich 247 oder 246 zustande kam. Meist wird der Hymnus in diese Spätzeit des Dichters datiert oder doch in die Zeit, als das Eheversprechen gegeben war[2]. Man bezieht somit, und das ist der Hauptpunkt, die in Vers 68 genannten *ἡμέτεροι βασιλεῖς*, denen Apollon Kyrene zu geben geschworen und denen er es wirklich gegeben hat, entweder schlechthin auf die 247/6 in seinen Besitz tretenden Ptolemäer oder auf die seit der Mitte des 5. Jahrhunderts gestürzten alten kyrenäischen Könige, die Battiaden, *und* die Ptolemäer *zugleich*. Jenes haben schon die Scholien getan; aber daß die Scholien in dieser Hinsicht keine Überlieferung bieten, sondern nur deuten und konjizieren, wird allerseits zugegeben[3].

Ich setze nun die Verse, die von Apollons Schwurversprechen handeln, her:

---

[1] S. zu allem H. Herter im Kallimachosartikel der RE Suppl. V 438ff. und in Bursians Jahresber. 255 (1937) 196ff. Ueber die ältere Geschichte Kyrenes s. H. Schaefer, Rh. Mus. 95 (1952) 135ff. *Die verfassungsgeschichtliche Entwicklung Kyrenes im ersten Jahrhundert nach seiner Begründung* und Fr. Chamoux, *Cyrène sous la Monarchie des Battiades* (1953). Man entschuldige, daß ich moderne Literatur in oft zufälliger Auswahl zitiere.

[2] So datiert Wilamowitz, Gött. Nachr. 1893, 745 = *Kl. Schr.* II 46, *Hellenist. Dicht.* (1924) I 215, II 80 noch in die (späteren: *Hellenist. Dicht.*) fünfziger Jahre des 3. Jahrhunderts, I 207 «um 250»; s. ferner Malten, *Kyrene* 1911, 50.

[3] Etwa von Wilamowitz, *Hellenist. Dicht.* II 87; Pfeiffer, *Callim.* zu Testimonium 1, 9; Vahlen, *Ges. Philol. Schr.* II 434.449, 8; Rostagni, *Poeti aless.* 327; Perrotta, Stud. ital. N.S. IV 107.

65 *Φοῖβος καὶ βαθύγειον ἐμὴν πόλιν ἔφρασε Βάττῳ*
καὶ Λιβύην ἐσιόντι κόραξ ἡγήσατο λαῷ,
δεξιὸς οἰκιστῆρι, καὶ ὤμοσε τείχεα δώσειν
ἡμετέροις βασιλεῦσιν· ἀεὶ δ' εὔορκος Ἀπόλλων.

Aus dem mit 32 beginnenden Zusammenhang ist klar, daß ein Kyrenäer, der mit Kallimachos selber sich identifizieren läßt, spricht. Aber der nähere Zusammenhang der Verse, die davon handeln, wie Apollon dem Battos den Weg nach der neuen Kolonie Kyrene wies, zeigt doch auch, daß die Ptolemäer nicht gemeint sein können: «Phoibos wies dem Battos den Weg zu meiner Vaterstadt und versprach durch Schwur, den Ptolemäern, unsrer Königsfamilie, feste Mauern zu geben» klingt recht absurd: gleichzeitig damals – eine andere Zeit kann ja nicht gemeint sein – hätte Apollon den Battos den Weg nach Kyrene geführt und den Ptolemäern feste Mauern daselbst versprochen! Das in frühester Zeit Geschehene und das Heutige in ein und demselben Satz, ohne Akzent und Unterstreichung des Unterschieds! «Meine Stadt» sagt der Sprecher als Kyrenäer, «unsre Könige» würde er im gleichen Satz sagen als Untertan des Ägypten und Kyrene umfassenden Ptolemäerreichs. Und ist beim Plural an den etwa noch lebenden(?) Philadelphos mitgedacht, der doch nur als Vater des die Erbin Kyrenes heiratenden Euergetes in Betracht kommt, oder an Euergetes und Berenike oder an Euergetes und dessen künftige Sukzessoren?

Nicht minder absurd scheint mir aber die zweite Interpretation. «Phoibos wies Battos den Weg zu meiner Stadt und versprach feste Mauern zu geben unsren Königen, seinerzeit den kyrenäischen Battiaden und jetzt den ägyptisch-kyrenäischen Ptolemäern.» Diese Deutung, welche die im Zusammenhang natürliche Beziehung der *ἡμέτεροι βασιλεῖς* mit der in den Scholien und von den meisten Modernen vertretenen Interpretation zu vereinigen sucht, ergibt eine auch kallimacheische Raffiniertheit überspitzende und dem Leser denn doch zuviel zumutende Kombination. In ein und demselben Wort ließe Kallimachos den Apollon damals schon an jene und an diese denken – etwa weil beide «unsere Könige» waren und sind?

«Phoibos wies Battos den Weg zu meiner Stadt und schwor zu, einen festen Platz zu geben unseren Königen, den Battiaden», das allein hat Sinn und ist gut.

Man versteht auch wohl schon (um nichts, das ich später sagen werde, vorauszunehmen), warum Kallimachos hier die Plurale wählte, im Gegensatz zu Vers 26. 27, wo *ἐμὸς βασιλεύς* eindeutig der Ptolemäer ist und wo man wie in I 86 ohne die Scholien[4] ohne weiteres, und zwar mit Recht, an den Philadelphos denkt. Jetzt aber spricht Kallimachos rein als Kyrenäer (s. 65 und 71). Ja, *ἐμοὶ βασιλεῖς* oder gar *ἐμὸς βασιλεύς* (im Sinne des soeben genannten Battos) wäre von 26. 27

[4] Der Euergetes, auf den die Scholien zu 26 *ἐμὸς βασιλεύς* beziehen, hängt mit ihrer Auffassung, 68 seien die Ptolemäer gemeint, zusammen; sie datieren den Hymnus, modern gesprochen, auf ca. 246.

nicht abgehoben und könnte allerdings wirklich an den Ptolemäer denken lassen[5].

Die Formulierung *τείχεα δώσειν ἡμετέροις βασιλεῦσιν* scheint mir keine Schwierigkeiten zu machen, wie es Vahlen vorkam, der SBPAW 1896 = Ges. Philol. Schr. II 450 sogar die Konjektur *σώσειν* vorschlug (s. ferner Malten, Kyr. 47)! Vielmehr wird sich der Wortlaut gerade als sehr echt herausstellen. Kallimachos will betonen, daß Battos und seine Nachkommen eine dauernde *monarchische* Herrschaft von Apollon zugesichert bekommen. Könige waren in Kolonien nicht üblich, vielmehr selten[6]. Das aussendende Thera stand damals selbst noch unter Königen[7]. Und zudem hat sich dieses kyrenäische Königtum gar acht Generationen lang gehalten. Auf dem dauernden Battiadenkönigtum liegt also Gewicht. Der Dichter muß ein dahin lautendes *delphisches Orakel* gekannt haben, das sich den Anschein gab, aus der Zeit der Kolonieaussendung zu stammen, das aber natürlich erst entstanden sein kann, nachdem die Monarchie schon einige Generationen gedauert hatte. Wir wissen, daß die kyrenäische Geschichtsüberlieferung besonders reich an delphischen Orakeln gewesen ist; immer wieder begegnet das Motiv, daß der Gott alles vorausgewußt, alles vorausbestimmt habe. Speziell gilt das für das Königtum der Battiaden: Nach Diodor 8, 30 hat er die tyrannische Art der späteren Könige getadelt; noch den Sturz der Dynastie nach acht Herrschaften habe die Pythia vorausgesagt, erzählt Herodot 4, 163. Dieses Arkesilaos III. gegebene Orakel beginnt in der prosaischen Paraphrase Herodots: *ἐπὶ μὲν τέσσερας Βάττους καὶ Ἀρκεσίλεως τέσσερας, ὀκτὼ ἀνδρῶν γενεάς, διδοῖ ὑμῖν Λοξίης βασιλεύειν Κυρήνης*. Man beachte den Kallimachos nahekommenden Wortlaut.

In Ergänzung von Herodot 4, 155 nimmt man allgemein an, daß der Gründer Kyrenes, Aristoteles – den Namen geben Pindar und Kallimachos – als König erst in Libyen den dort, wie Herodot weiß, genuinen Königstitel *βάττος* bekam und daß die interpretatio Graeca *βάττος* = Stammler sekundär ist. Herodot meint zwar, daß schon die Pythia im Hinblick auf das Königtum in Libyen den wegen seiner stotternden Stimme Anfragenden in dem bekannten Orakel mit *Βάττος* angeredet habe; aber eben das Orakel setzt schon den Stammler voraus:

Βάττ', ἐπὶ φωνὴν ἦλθες· ἄναξ δέ σε Φοῖβος Ἀπόλλων
ἐς Λιβύην πέμπει μηλοτρόφον οἰκιστῆρα.

Von dem Zweizeiler Herodots ist bei Diodor 8, 29 eine erweiterte Fassung erhalten, die gerade die merkwürdige Tatsache des so langen Bestehens des Königstums der Battiaden auf dieses Orakel zurückführt:

Βάττ', ἐπὶ φωνὴν ἦλθες· ἄναξ δέ σε Φοῖβος Ἀπόλλων
εἰς Λιβύην πέμπει καλλιστέφανον Κυρήνης

---

[5] *ἡμέτερος μεδέων* I 86 und *ἡμετέρη πατρίς* Fr. 716 sind ganz klar.

[6] Vgl. Ed. Meyer, *Gesch. d. Altertums* III² 437, Parke-Wormell, *The Delphic Oracle* (1956) I 75.

[7] S. Beloch, *Gr. Gesch.*² I 1, 217; Hiller v. Gärtringen, RE s.v. *Thera* 2279.

εὐρείης ἄρχειν καὶ ἔχειν βασιληΐδα τιμήν.
ἔνθα σε βάρβαροι ἄνδρες, ἐπὰν Λιβύης ἐπιβήῃς,
βαιτοφόροι ἐπίασι· σὺ δ' εὐχόμενος Κρονίωνι
Παλλάδι τ' ἐγρεμάχῃ γλαυκώπιδι καὶ Διὸς υἱῷ
Φοίβῳ ἀκερσεκόμῃ νίκην ὑποχείριον ἕξεις
καὶ μάκαρος Λιβύης καλλιστεφάνου βασιλεύσεις
αὐτὸς καὶ γένος ὑμόν (Dindorf: *ἀμόν*) · *ἄγει δέ σε Φοῖβος Ἀπόλλων.*

Ernst Maass hat in einem sonst viel Phantastisches enthaltenden Aufsatz «Kallimachos und Kyrene» im Hermes 25 (1890) 410f. das bei Diodor überlieferte Orakel mit der Kallimachosstelle verglichen und es als Stütze für die Ansicht verwendet, daß bei Kallimachos 68 allein die Battiaden gemeint seien[8]. Maass hat auch gesehen, daß Kallimachos und das Diodor-Orakel von einander unabhängig sind, aber auf dieselbe Tradition zurückgehen. Doch es gilt zu sagen, daß auch Kallimachos den Wortlaut eines delphischen Orakels umschreibt, in dem Apollon dem Battos und seinem Geschlecht Mauern und das Königtum zu geben versprach: das *δώσω τείχη καὶ βασιλείαν* ist darin irgendwie vorgekommen; denn so klingen die Orakel. Ich verweise auf das vorhin zitierte *διδοῖ βασιλεύειν* bei Herodot 4, 163 und auf das im sprachlichen Habitus wenigstens den Ton delphischer Orakel belegende berühmte, das 480 die Athener bekommen haben (Herodot 7, 141):

τεῖχος Τριτογενεῖ ξύλινον διδοῖ εὐρύοπα Ζεὺς
μοῦνον ἀπόρθητον τελέθειν.

Vom *διδόναι* durch einen Gott zu sprechen, war in den Orakeln herkömmlich, wie eine Durchsicht leicht feststellen läßt. Herodot 1, 66 beginnt das Orakel:

Ἀρκαδίην μ' αἰτεῖς; μέγα μ' αἰτεῖς· οὔ τοι δώσω.

und Verse 4. 5 lauten:

δώσω τοι Τεγέην ποσσίκροτον ὀρχήσασθαι
καὶ καλὸν πεδίον σχοίνῳ διαμετρήσασθαι.

Ferner das an Perdikkas I. angeblich gegebene Orakel bei Diodor 7, 16 = Parke-Wormell II Nr. 226, in dem von der Gründung von Aigai in Makedonien die Rede ist:

ἔστι κράτος βασίλειον ἀγαυοῖς Τημενίδαισι
γαίης πλουτοφόροιο· δίδωσι γὰρ αἰγίοχος Ζεύς.
ἀλλ' ἴθι... ἔνθα δ' ἂν... ἴδῃς...
θῦε θεοῖς μακάρεσσι καὶ ἄστυ κτίζε πόληος.

---

[8] Für hellenistisch hielt das diodorische Orakel Pasquali, *Quaestiones Callimacheae* (1913) 53 und Glotta 5, 198, 1. Parke und Wormell a. a. O. I 75 denken sich die Entstehung in einer Zeit, da der Fortbestand der Battiadendynastie nicht unbestritten war; sie datieren auf 510 bis 480. Siehe noch Studniczka, *Kyrene* (1890) 97 (Kämpfe gleich nach der Ankunft wie nach Iustin. 13, 7, 5).

Auch hier das *διδόναι*, Hinweis aufs Königtum, Stadtgründung. Freilich besteht das Königtum schon, und die makedonischen Könige werden an die Temeniden angeknüpft. Im Orakel in den Clemens-Scholien (I 300 St.; Parke-Wormell 225) war Karanos der Gründer von Aigai, Nachdruck wird gelegt auf die Dauer der Königswürde in derselben Familie: *τότε τοι χρεών ἐστιν | ζηλωτὸν ναίειν αὐτὸν γενεάν τε πρόπασαν.* Auf zwei Generationen wird die Herrschaft beschränkt im Kypselos-Orakel bei Herodot 5, 92 (*βασιλεὺς κλείτοιο Κορίνθου, | αὐτὸς καὶ παῖδες, παίδων γε μὲν οὐκέτι παῖδες*) und ebenso auf drei noch im Orakel, das Attalos von Pergamon erhalten haben soll (Diodor 35, 13 = Parke-Wormell 431: *θάρσει, ταυροκέρως· ἕξεις βασιληΐδα τιμὴν | καὶ παῖδες παίδων, τούτων γε μὲν οὐκέτι παῖδες*).

Diesen Typen mit dem *διδόναι* und dem Versprechen einer so oder so lange dauernden Königswürde reiht sich das bei Kallimachos zugrunde liegende delphische Orakel an.

Kallimachos ist nicht der einzige Zeuge für eine dem Battos gegebene delphische Verheißung. Pindar[9] weiß ebenfalls, daß Apollon dem Battos-Aristoteles (P. 5, 87) das Königtum verhieß. Nach der vierten Pythie hat schon Medeia den Argonauten das künftige Orakel vorausgesagt. Das Orakel wird Battos als *οἰκιστήρ*[10] gegeben. *αὐτομάτῳ κελάδῳ* spricht es die Pythia aus; zu dreien Malen bezeichnet sie ihn als *König* von Kyrene, als er (nur) nach dem Heilmittel für sein Stammeln fragt (60ff.). Das Stammeln fehlte wohl auch im kallimacheischen Orakel nicht (s. Vers 76); und wie Kallimachos und das diodorische Orakel spricht Pindar nachher (259ff.) davon, daß Apollon dem Geschlecht die Königsstellung gab: *ἔνθεν δ' ὔμμι* (den Battiaden) *Λατοΐδας ἔπορεν* (= *ἔδωκεν*) *Λιβύας πεδίον σὺν θεῶν τιμαῖς* (d. h. als Könige) *ὀφέλλειν, ἄστυ χρυσοθρόνου διανέμειν θεῖον Κυράνας* (als Könige) *ὀρθόβουλον μῆτιν ἐφευρομένοις.* In der fünften Pythie 57ff. heißt es, daß die Löwen vor dem die Sprache über die See mitbringenden Battos geflohen sind: *ὁ δ' ἀρχαγέτας ἔδωκ' Ἀπόλλων θῆρας αἰνῷ φόβῳ, ὄφρα μὴ ταμίᾳ Κυράνας ἀτελὴς γένοιτο μαντεύμασιν.* Vahlen, der Ges. Schr. II 448f. die Pindarstellen anführt, bemerkt, daß die Wendung *ὄρφα μὴ κτλ.* «eine gewisse Verwandtschaft mit dem versichernden Ausdruck des Callimachus aufweist», d. h. dem *ἀεὶ δ' εὔορκος Ἀπόλλων* 68. Gerade aus dieser energischen Versicherung des Dichters haben die Vertreter der Ptolemäerhypothese schließen zu müssen geglaubt, es könne sich bei den *ἡμέτεροι βασιλεῖς* nicht mehr um die längst, bereits im 5. Jahrhundert gestürzte alte kyrenäische Dynastie handeln, sondern es müsse (ähnlich wie Hymn. 3, 258) ein zur Zeit der Dichtung Aktuelles, bzw. etwas noch nicht Erfülltes gemeint sein[11]. Wir aber werden an-

---

[9] Die Frage, ob die bei Pindar, Herodot und Kallimachos zitierten Orakel genau dieselben waren, dürfte unlösbar sein; man muß mit manchen Fassungen rechnen. – Man sehe überhaupt, mit welchem Bedacht Pindar im Beginn der fünften Pythie das ererbte, legitime Königtum des Arkesilaos IV. hervorhebt.

[10] Das korrekte alte Wort (Pasquali, *Qu. Callim.* 39, Glotta 5, 197ff.) hat auch Kallimachos Vers 67 und das Orakel bei Herodot 4, 155.

[11] So Malten, *Kyrene* 47. 50; Wilamowitz, *Hellen. Dicht.* II 80; Herter, RE Suppl. V 439; Bursians Jahresber. 255, 199; Cahen, *Comm.* 69; Beloch, *Gr. Gesch.*² IV 2, 588.

nehmen, daß in dem zu einer Zeit erschütterter politischer Verhältnisse, aber vor dem Sturz der Battiaden entstandenen Orakel, das Kallimachos paraphrasiert, auf die Dauer des Königstums Nachdruck gelegt war; Apollon, der wahre Gott par excellence, versicherte, er werde das einst dem Battos gegebene Schwurversprechen halten; das Orakel diente den politischen Ansprüchen des Königshauses. Kallimachos hatte keinen Grund, in seinem Loblied des kyrenäischen Apoll auf die Betonung der Treue des Gotts zu verzichten.

Neben Pindar ist es Herodot, der zeigt, wie man wußte oder behauptete, schon gleich dem Koloniegründer sei von Apollon oder den Theräern die Königswürde bestimmt gewesen. Dem delphischen Orakel wird diese Bestimmung zugewiesen in der Deutung, die er 4, 155 dem Stammlerorakel gibt. Ebenso in dem ex eventu geformten Spruch 4, 163, wonach Loxias die Gabe der Königswürde auf vier Battos und vier Arkesilaos beschränkt habe. 4, 153 aber sind es die Theräer, die bei der Aussendung der Kolonisten die Königswürde ins Auge fassen: *Θηραίοισι δὲ ἔαδε ἀδελφεόν τε ἀπ'* (*ἀντ'* Wilhelm) *ἀδελφεοῦ πέμπειν ..., εἶναι δέ σφεων καὶ ἡγεμόνα καὶ βασιλέα Βάττον.*

Wie hier bei Herodot sind es die Theräer, die auf das Orakel hin, das Apollon von sich aus dem Battos und ihnen über die Kolonie nach Kyrene gegeben hat, nun den Battos als König aussenden in der kyrenäischen sogenannten Gründerinschrift; nach den Veröffentlichungen von Ferri und von Oliverio findet man sie am bequemsten im Suppl. epigr. Gr. IX 3 und auch bei Chamoux, Cyrène 105ff. Der darin stehende Eid der theräischen Gründer[12] fängt so an: *ἔδοξε τᾶι ἐκκλησίαι· ἐπεὶ Ἀπόλλων αὐτομάτιξεν Βάττωι καὶ Θηραίοις ἀποικίξαι Κυράναν, ὁριστὸν δοκεῖ Θηραίοις ἀποπέμπεν ἐς τὰν Λιβύαν Βάττομ μὲν ἀρχαγέταν τε καὶ βασιλῆα*[13].

Ich schließe mich also denen an, die wie Gercke, Ernst Maass, Vahlen, Rostagni und Bethe (Ber. Sächs. Ak. Wiss., Ph.-H. Kl. 1926, 3, S. 10ff.) in den bei Kallimachos im Vers 68 genannten Königen allein die Battiaden gesehen haben. Hingegen, wenn es dann 93ff. heißt, Apollon habe keine andere Stadt so viel gefördert wie Kyrene, und schließt: *οὐδὲ μὲν αὐτοὶ Βαττιάδαι Φοίβοιο πλέον θεὸν ἄλλον ἔτισαν,* so bedeutet da *Βαττιάδαι* nicht die Könige, sondern die Kyrenäer allgemein[14].

Ich fasse meine Meinung zusammen: Als Tendenzen in Kyrene aufkamen, die Herrschaft der Battiaden zu beschränken oder abzuschaffen, wurden ein oder eher einige Orakel in Umlauf gesetzt, die das legitime und dauernde Königtum der Dynastie als schon dem Battos gegebene Verheißung und Zusicherung des delphischen Gottes verbürgten[15]. So gut wie Pindar in den für Arkesilaos gedichteten

---

[12] Er kann freilich nicht bis in die Zeit der Gründung zurückreichen.

[13] Zu *αὐτομάτιξεν* s. jetzt Pfeiffer zu *Callim.* Fr. 671; Amandry, *La Mantique apollin. à Delphes* 56; Chamoux 109. Wichtig ist, daß die Theräer den Battos als *ἀρχαγέτας* und *βασιλεύς* aussenden. *ἀρχαγέτας* war der Titel der Könige von Sparta und von Thera (Hiller v. Gärtringen, *Thera* III 60; Jahrb. 1932, 129f.; RE s.v. *Thera* 2279; Klio 1940, 66); Wilamowitz hat gleich bei Ferri, Abh. Berl. Ak. 1925, 5, 39 gesagt: «Zu dem echten *ἀρχαγέτας* fügt er zur Erklärung das moderne *βασιλεύς*».

[14] Richtig schon Otto Schneider.

[15] Vgl. für das Orakel bei Diodor Parke-Wormell I 75.

Liedern nach ihm zugekommener Überlieferung die Herrschaft der Battiadendynastie auf den Willen des Gottes von Delphi zurückführt, kennt nun Kallimachos ein solches Orakel, in dem die dem Battos bei der Aussendung zuteil gewordene Versicherung stand, Apollon werde sein Schwurversprechen halten[16]; die Battiaden würden Könige sein. Der auf die Familie bezügliche Plural und das *ἀεὶ δ' εὔορκος Ἀπόλλων* gehören zusammen. Kallimachos mußte das Orakel für authentisch halten, um so mehr als er ja sich selber auf den alten Battos als Ahnherrn zurückführte (Strabon 837). Seine eigene Familie und die der Könige war für ihn dieselbe[17].

Wenn mit «unseren Königen» einzig die Battiaden gemeint sind, hat man keine Veranlassung, dem Hymnus eine aktuelle politische Bedeutung zu geben. Nur im allgemeinen bekennt sich Kallimachos in Vers 26. 27 zu seinem König, dem Ptolemaios Philadelphos, wie im ersten und im vierten Hymnus; die großartige Warnung ist im Zusammenhang vollständig klar. Wenn wir somit auf dem Vahlenschen Standpunkt wieder anlangen, den ausgezeichnete Gelehrte abgelehnt haben, so hoffen wir, ihn doch neu begründet zu haben. Der aus Kyrene stammende Dichter konnte den Apoll von Kyrene preisen und herzhaft sich als Angehörigen seiner Heimat vorstellen, jederzeit und ohne politische Absicht; ohne eine solche läßt er im fünften Hymnus ein argivisches Fest vor uns erstehen. Wir sind keineswegs genötigt, den Hymnus in die Spätzeit des Dichters zu datieren, wie es heute meist üblich ist; z. B. haben auch Rostagni, Poeti aless. (1916) 301ff., Riv. di Filol. 56 (1928) 46ff. und anderswo, und Gallavotti, Stud. ital. N. S. 10, 245 eine frühere Entstehungszeit angenommen.

Aktuell dagegen ist das Nachwort des Hymnus (105ff.). Aber da handelt es sich um keine politische, sondern um eine ästhetische Stellungnahme, welche die dichterischen Genossen und Rivalen in Alexandria angeht. Auch hier beweist nichts, daß wir den Hymnus in die zeitliche Nähe der Spätredaktion der Aitien mit ihrer Polemik gegen die Telchinen zu stellen haben. Doch nun, wo die Frage des Verhältnisses des Apollonios zu Kallimachos in Diskussion kommt, halte ich inne. Ein Terminus ante quem für den Apollonhymnus wird sich uns aus den nachfolgenden Überlegungen ergeben[18].

---

[16] Vgl. Aesch. *Choeph.* 978f.:

ξυνώμοσαν μὲν θάνατον ἀθλίῳ πατρί,
καὶ ξυνθανεῖσθαι· καὶ τάδ' εὐόρκως ἔχει.

[17] Außer an unserer Stelle scheint Kallimachos anderswo (in den *Aitien*?) vom Orakel der Pythia für Kyrene gesprochen zu haben: s. Pfeiffer zu Fr. 671 und 716. Dort könnte Kallimachos seine Abstammung von Battos erwähnt haben. Die *Aitien* in ihrer ursprünglichen Fassung (nicht in ihrer von Pfeiffer erwiesenen Spätredaktion) dürften vor dem zweiten Hymnus gedichtet sein.

[18] In einer Anmerkung wenigstens sei auf eine Stelle im Photiosexzerpt aus Agatharchides *Π. τῆς ἐρ. θαλ.* I 18 hingewiesen, die im letzten Vers des Hymnus die Lesart *φθόνος*, nicht *φθόρος*, zu stützen geeignet ist und die meines Wissens nie verglichen worden ist. Bei Agatharchides stellt sich der *μῶμος* auf den *φθόνος* hin ein, wie ihm bei Kallimachos sich zum *φθόνος* zu verziehen befohlen wird: *ἐνσκήπτει γὰρ ὁ μῶμος οὐ κατὰ τῶν ὑπαιτίων μόνον, ἀλλὰ καὶ οἷς ἂν ὁ φθόνος αὐτῷ τὴν ἔφοδον προοδοποιήσαιτο. ἤ· κρατεῖ γὰρ ὁ μῶμος οὐ τῶν ὑπαιτίων μόνον, ἀλλ' ἔσθ' ὅτε καὶ τῶν ἐπικρατεστέρων αἰτίας, ἐπειδὰν ὁ φθόνος πικρὸν τὸ βέλος ἀφεὶς*

II

Ich bin nämlich der Ansicht, daß der vierte, der Deloshymnus des Kallimachos, erst nach dem Apollonhymnus geschrieben worden ist. Bestimmte Wendungen sind im Deloshymnus sekundär.

Nachdem der Sprecher im Anfang des Apollonhymnus den Jungen befohlen hat, sich zu Gesang und Reigen zu rüsten (8), gibt er 12ff. die Vorschrift, die Knaben sollten jetzt beim Kommen Apolls die Kitharis erklingen lassen und tanzen, wenn anders sie usw.:

μήτε σιωπηλὴν κίθαριν μήτ' ἄψοφον ἴχνος
τοῦ Φοίβου τοὺς παῖδας ἔχειν ἐπιδημήσαντος,
εἰ τελέειν μέλλουσι γάμον κτλ.

Vers 16 hat das Saitenspiel zur Produktion der Knaben begonnen:

ἠγασάμην τοὺς παῖδας, ἐπεὶ χέλυς οὐκέτ' ἀεργός.

Für unseren Zweck genügt es, nur so viel zu diesen Versen zu sagen und auf weitere Interpretation zu verzichten.

Wenn es nun im vierten Hymnus 302ff. von Asterie-Delos heißt, daß dort nie am Abend Musik und Tanz fehlen, so sind gleichlautende Worte aus dem zweiten Hymnus übernommen:

οὔτε σιωπηλὴν οὔτ' ἄψοφον οὖλος ἐθείραις
Ἕσπερος, ἀλλ' αἰεί σε καταβλέπει ἀμφιβόητον.
οἱ μὲν ὑπαείδουσι νόμον Λυκίοιο γέροντος,
ὅν τοι ἀπὸ Ξάνθοιο θεοπρόπος ἤγαγεν Ὠλήν·
αἱ δὲ ποδὶ πλήσσουσι χορίτιδες ἀσφαλὲς οὖδας.

Es kann sich bei dem eigentümlichen Ausdruck *οὔτε σιωπηλὴν οὔτ' ἄψοφον* usw., der Kallimachos offenbar gefallen hat, nicht um ein vorhandenes Cliché handeln, der Dichter selbst muß diese Wendung einmal zuerst geprägt haben, und da ist nun offensichtlich, daß das Original im Apollonhymnus steht[19]. *σιωπηλή* und *ἄψοφος* hat jedes in II parallel sein Substantiv, in IV sind beide Adjektive vom Instrument und Tanz der Füße sozusagen passivisch auf die Insel Delos übertragen, auf der die Musik ertönt, also nicht so natürlich wie in II verwendet; die Negation in der Wendung ergibt sich in II aus dem gewollten Gedanken, in IV folgt der negativen eine nicht unbedingt geschickte positive Gestaltung, und

---

προκατειργάσατο τὸν οὐκ ἄξιον τοῦτο πείσεσθαι. So am Schluß der von Niebuhr und Droysen erkannten Rede eines bejahrten Vormunds an einen jungen Ptolemäer (s. auch J. Krall, Wien. Sitzb., Phil.-hist. Cl. 105 [1884] 371); Ed. Hillers Vorschlag (Fleck. Jahrb. 95 [1867] 598, 2), den zweiten Satz als rhetorische Variation des Gedankens durch einen 'Leser' zu streichen, empfiehlt sich nicht.

[19] K. Kuiper, *Stud. Callimach.* I (1896) 194. 167 und E. Cahen im *Kommentar* (1930) 53 vergleichen zu *ἄψοφος* Soph. *Trach.* 967 *ἄψοφος... βάσις* und zu *ἴχνος* Eurip. *Or.* 140, *El.* 859, *Bacch.* 1134 ('Fuß').

Hesperos «erblickt» den Schall; Klang und dröhender Tritt geht in II beides die Knaben an, in IV bewirken das eine männliche Chöre, das andere Tänzerinnen. Auch Vahlen findet in II die frühere Verwendung der Worte (Ges. Schr. II 431 Anm.).[20] Dagegen bemerkt Wilamowitz (Hellen. Dicht. II 81, 2) einfach, ohne eine abweichende Meinung zu erwähnen: «Welcher Vers älter ist, läßt sich nicht erkennen.» Er hält, seiner Auffassung von II entsprechend, an sich Hymnus IV für älter als Hymnus II, und Vahlenschen Argumenten zu folgen war er in jenen Jahren ohnehin wenig geneigt[21].

Der Deloshymnus ist nun aber der einzige der sechs, dessen Datum einigermaßen festgelegt ist, er hat Termini post quem und ante quem. Sicher ist er nach der in ihm erwähnten Vernichtung der gallischen Söldner während des ersten syrischen Kriegs gedichtet und vielleicht auch – wenn man das Wort pressen darf – erst nach der Vergöttlichung des Ptolemaios Philadelphos, der Vers 165 *θεὸς ἄλλος* (als Apoll) genannt wird, d. h. also nach 270 bzw. 271/70 (Wilcken, Berl. Sitzb. 1938, 314f.; Pfeiffer, Callim. II xxxix). Und anderseits muß der Hymnus wegen 167ff. vor die Niederlage der ptolemäischen Flotte bei Kos, deren genaues Datum leider noch immer nicht feststeht, und die infolge davon erlittenen Einbußen der ptolemäischen Herrschaft im Osten der Ägäis fallen, doch wohl auch vor die Empörung des Adoptivsohns Ptolemaios. Wir kommen also für das Datum des Hymnus wohl in die sechziger Jahre des 3. Jahrhunderts[22]; sicher aber ist er nicht erst in der Zeit gedichtet, in der jene Gelehrte, die 2, 68 auf die Ptolemäer beziehen, den zweiten Hymnus ansetzen, der nach unserer Ansicht noch vor dem vierten geschrieben wurde. Ja, man wird geneigt sein, IV möglichst nach oben zu rücken, nicht allzu lang nach der Erledigung der Gallier, der schofeln Heldentat des Philadelphos, mag diese auch in Ägypten nachhaltigern Eindruck gemacht haben als anderswo. Damals, als II vor IV entstand, hätte von den Ptolemäern wirklich kaum als von «unsern» kyrenäischen Königen gesprochen werden können.

Der biotische Realismus, mit dem das Kinderleben von Göttern dargestellt wird, ist für den Hellenismus typisch, wenn auch die Geburt eines Gottes zu erzählen in der alten hymnischen Dichtung das Vorbild hat und wenn auch schon das Thema als solches den homerischen Hermeshymnus vom kleinen Hermes handeln läßt. Die lustigen Szenen von der kleinen Artemis im dritten kallimacheischen Hymnus, Zeus als Baby im ersten knüpfen somit an Tradition an bei aller geistreichen Phantasie und Erfindung des Dichters[23]. Aber die beiläufige Art, wie

---

[20] «Fragt man, wonach zu fragen die augenfällige Uebereinstimmung nahelegt, welches von beiden das früher geschriebene sei, so wird die Erwägung nützlich sein, daß die beiden Adjektiva *σιωπηλήν* und *ἄψοφον* im Apollohymnus eine einfache Verwendung gefunden haben, eine freie und kühne im vierten Hymnus, in Anwendung auf die Insel, die *οὔτε σιωπηλὴ οὔτ' ἄψοφος* genannt wird, weil es um sie nicht still noch geräuschlos ist, indem aus *ἀμφιβόητον* der Begriff der Umgebung genommen wird.»

[21] Vgl. *Hell. D.* II 52, 5.

[22] So z. B. Wilamowitz, *Hell. D.* II 62; Herter, Bursians Jb. 255, 205.

[23] Siehe Georg Huber, *Lebensschilderung und Kleinmalerei im hellenistischen Epos* (Diss. Basel 1926).

4, 323f. der kuriose Brauch der Kauffahrer am Hörneraltar in Delos geschwind zum Schluß als zur Belustigung des noch kindlichen (*κουρίζων*) Apollon erfunden sein soll:

ἃ Δηλιὰς εὕρετο νύμφη
παίγνια κουρίζοντι καὶ Ἀπόλλωνι γελαστύν,

das muß sekundär sein gegenüber 2, 58ff., jener charmanten Szene, wie der Gründungen liebende Apollon als vierjähriges Büblein zusammen mit Klein-Artemis den Hörneraltar aufgebaut hat:

τετραέτης τὰ πρῶτα θεμείλια Φοῖβος ἔπηξε
καλῇ ἐν Ὀρτυγίῃ περιηγέος ἐγγύθι λίμνης.
Ἄρτεμις ἀγρώσσουσα καρήατα συνεχὲς αἰγῶν
Κυνθιάδων φορέεσκεν, ὁ δ' ἔπλεκε βωμὸν Ἀπόλλων.
δείματο μὲν κεράεσσιν ἐδέθλια, πῆξε δὲ βωμὸν
ἐκ κεράων, κεραοὺς δὲ πέριξ ὑπεβάλλετο τοίχους.
ὧδ' ἔμαθεν τὰ πρῶτα θεμείλια Φοῖβος ἐγείρειν.

Es ist nicht so, daß ein in IV unentwickelter Einfall dann in II etwas anders ausgeführt worden wäre. Der Apollonknabe, der über den Ritus am Hörneraltar[24] lacht, stammt vom Apollonknaben, der ihn gebaut hat. Kallimachos sagt in IV, die *Δηλιὰς νύμφη* habe es ausgedacht. Wie? Offenbar, indem sie das gleiche machte wie später die Schiffer. Das Aition ist rasch ad hoc erfunden, und mit der delischen Nymphe wird auf 264ff. zurückgegriffen.

Daß Apollon als Knabe den Pythodrachen, *Δέλφυνα* in den Aitien genannt, tötete, war Überlieferung; die Behandlung in den Aitien (Fr. 86ff.) ist offenbar älter als die in den Hymnen 2, 97ff. und 4, 91ff.[25]. Deswegen kann man aus der doppelten Erwähnung keine chronologischen Schlüsse für die Hymnen ziehen. Das *κατιέναι* in 2, 100 ist freilich einfacher als das *καθέρπειν* in 4, 92, das Schwierigkeiten gemacht hat. Pindar mag zeigen, daß *καταβαίνειν* nach Delphi tralatizisch war: P. 4, 55, Päan 6, 13.

Innerhalb der kallimacheischen Hymnen klingt das dem homerischen Hymnus (19. 207) folgende, von Apollon gesagte *εὔυμνος* 2, 31 (vgl. Fr. 229, 1) ursprünglicher als das *εὔυμνοι*, mit dem 4, 4 die Inseln und besonders Delos bedacht werden; Niobe ist in II und IV nur umschrieben genannt (Pasquali 14), die Stelle in 4, 96 ist trivialer als die in 2, 24. Derartiges ist mehr zufällig. Aber jene beiden entscheidenden Stellen (2, 12ff. 58ff.), die ich behandelt habe, werden genügen, den zweiten Hymnus als vor dem vierten gedichtet anzusehen. Ich denke, es war nicht viel vorher.

---

[24] Wilamowitz' Konjektur in 4, 321 war verfehlt, s. etwa Cahen, Rev. Et. Gr. 36 (1923) 14ff.
[25] Pasquali 75; Pfeiffer, Münch. Sitzb. 1934, 10, S. 11, 2 und zu Fr. 88.